

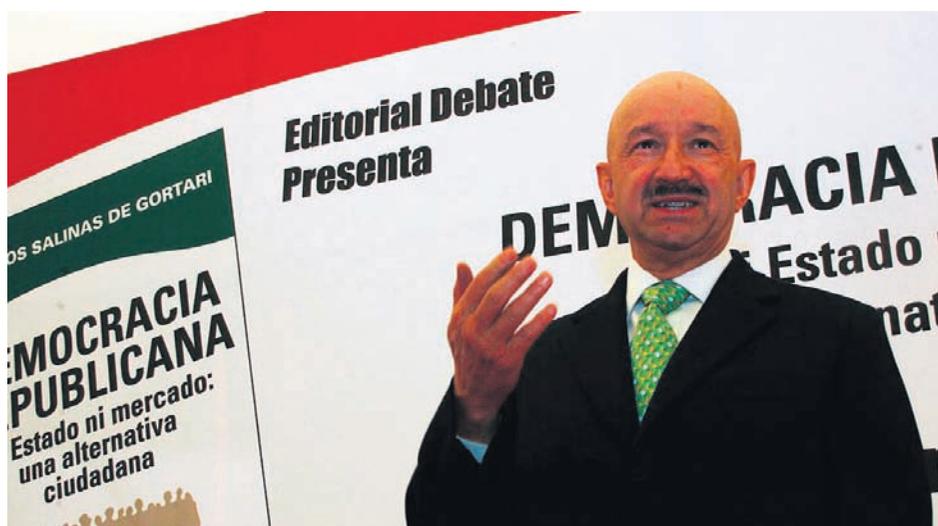
Standpunkt

Zweimal im Rampenlicht (1. Teil)

Von den 2172 Olympiareitern seit 1912 hat der Grossteil nach ihrem Rückzug vom internationalen Sport keine Schlagzeilen mehr gemacht. Einige hundert, vielleicht mehr, sind dem Pferdesport treu geblieben und haben sich ein berufliches Einkommen als Pferdehändler, Reitlehrer, Trainer oder Coach, Parcoursbauer, Autor oder gar Fernsehkommentator aufgebaut.

Andere, vielleicht sind es 100, haben auch auf nicht pferdesportlichen Gebieten Aufsehen erregt – sei es durch berufliche Leistungen oder kurzzeitige Ereignisse, in die sie verwickelt waren. Die meisten dieser Doppelkarrieren gehen auf die Militärjahre des internationalen Pferdesports zurück, die mit den Olympischen Spielen des Jahres 1948 in London ihren letzten Höhepunkt erlebten. In den 50er-Jahren verschwanden die Uniformierten zu Pferd immer mehr. In der Schweiz dauerte es bis zur Abschaffung der Kavallerie 1972. Heute sieht man noch gelegentlich italienische, französische und irische Uniformen auf den grossen Turnierplätzen.

Aber auch unter den Zivilisten, den Rotröcken seit den 50er-Jahren, gibt es einige, die vor oder nach ihrer Reitkarriere auf einem anderen Gebiet Aufsehen erregten. Die wohl hervorstechendsten Beispiele einer Doppelbegabung sind der 2006 verstorbene französische Springreiter Jean d'Orgeix und der 1992 verstorbene deutsche Dressurreiter Josef Neckermann. Der Franzose d'Orgeix, bevor er 1948 olympisches Bronze gewann und daneben zahlreiche Grosse Preise, war als Jean Paqui jahrelang ein gefeierter Bühnenschauspieler. Daneben stellte er Flugrekorde auf und war Grosswildjäger in Afrika. Später schrieb er Reitlehren, die damals, vor 60 Jahren, fast zu Bibeln



Carlos Salinas – erst ein erfolgreicher Springreiter, später Staatspräsident von Mexiko. Foto: pd

wurden. Josef Neckermann war der Gründer und Motor des nach ihm benannten Versandhauses und Reiseunternehmens. Der vierfache Olympiareiter mit sechs Medaillen war auch Vater und Grossvater von Olympiareitern: Tochter Evi 1984 und 1988, Enkelin Martina 1992, beide unter dem Namen Pracht für Kanada reitend. Der Finne Christopher Wegelius wurde nach seinem Olympiastart 1980 CEO der grössten finnischen Sparkasse. Der Schwede Anders Gernandt war, nach seinen Olympiastarts 1956 und 1960, Kommentator beim schwedischen Fernsehen, und erreichte eine Popularität, die man sich nur erträumen kann.

Geldwäsche und Entführungen

Zwei weitere Olympiareiter von 1956 in Stockholm hatten parallele Erfolgssportkarrieren im Modernen Fünfkampf: der Un-

gare Istvan Szondy und der Österreicher Peter Lichtner-Hoyer. Zwei weitere Reiter, der Mexikaner Fernando Senderos und der Deutsche Hendrik Snoek, kamen zu unerwünschten Nicht-Pferdesport-Schlagzeilen, als sie entführt wurden. Von Hendrik Snoek, auch erfolgreicher Geschäftsmann, gab es ein Bild, auf dem er nach seiner Befreiung zeigt, wie er unter einer Autobahnbrücke mit einer Kette gefangen war. Es wurden fünf Millionen Mark Lösegeld bezahlt. Die Entführer wurden gefasst und verurteilt – das Geld war weg. Erwähnen muss man auch das mexikanische Brüderpaar Raul und Carlos Salinas. Sie tauchten 1970 mit ihren Pferden in Europa auf und ritten, unter anderem, an der Spring-WM im französischen Badeort La Baule. Raul war der Ältere, aber auch Stillere – der 22-jährige Carlos sprach für beide. Der damals in Har-

vard studierende Carlos Salinas wurde später (von 1988 bis 1994) Staatspräsident von Mexiko. Raul erging es weniger gut – es gab gleich zwei Anschuldigungen gegen ihn: Auftragsmord und Geldwäscherei. Für den von ihm befohlenen Mord an seinem Schwager wurde Raul Salinas 1995 zu 27 Zuchthaus verurteilt, von denen er zehn Jahre absass. Der Geldwäschereivorwurf betraf 100 Millionen Dollar, die bei einer Genfer Privatbank deponiert wurden, auf ein Konto lautend auf Raul Salinas. Das Geld wurde 1993 von Margarita Nava de Gonzales einbezahlt, damals die Freundin von Raul Salinas, und 1984 Olympia-Reiterin in der Dressur.

Das Obige ist ein Überblick von internationalen Reitern, die in den letzten 50 Jahren neben ihren Pferdesporterfolgen in einem anderen Gebiet Aufsehen erregten, wenn auch nicht

immer gewollt und auch nicht immer angenehm. Weit mehr Doppelkarrieren erkennt man bei den Militärr Reitern, darunter auch bei einem Dutzend Schweizern. Dass es diese Schweizer Doppelbegabungen gab, hat mit dem Milizsystem der Schweizer Armee zu tun und der Attraktion, die die Kavallerie für die Söhne von Schweizer Industriellen hatte. Verbunden mit der früher florierenden Schweizer Textilindustrie waren es Olympiareiter wie Hans E. Bühler, Charley Stoffel, Arnold Metler und Hans Schwarzenbach. Aus der chemischen Industrie kamen Mario Mylius und Samuel Köchlin. Aber auch Werner Stuber, Alfred Blaser, Alexander Stoffel, Roland Perret, William de Rham, Marc Büchler und Rudolf Günthardt bewährten sich in Handel, Gewerbe und Industrie – neben ihren Erfolgen im Sattel. Über weitere Doppelkarrieren bei den Militärr Reitern im nächsten Standpunkt.

Autor



Max E. Ammann
Ehemaliger Weltcup-Direktor
meaf@network4events.com